

Am 7. September 2022 besuchte Dr. András Varga die Kurt-Tucholsky-Oberschule für eine in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche Veranstaltung.

Gegen 11:30 Uhr füllte sich unser „Mehrzweckraum“ mit knapp 200 Schüler*innen aus allen zehnten Klassen und eines Leistungskurses Geschichte. Sie waren gekommen um sich die Lebensgeschichte von Dr. András Varga anzuhören. Fast eine Stunde hielt Herr Varga einen Vortrag über seine Kindertage in Budapest, über seine Erlebnisse und Erfahrungen in Ungarn und in Deutschland, wo er den Großteil seines Lebens verbracht hat und auch heute lebt. Die Ruhe, das Interesse und die Aufmerksamkeit, welche die Schüler*innen Herrn Varga entgegengebracht haben, war beeindruckend. In der Luft lag etwas, das man am treffendsten mit „Ehrfurcht“ beschreiben kann. Ehrfurcht gegenüber dem Schicksal, welches Herrn Varga widerfahren ist.

Dr. András Varga ist Jude und wurde 1944 im Budapester Ghetto geboren. Durch die Nazis verlor er 54 seiner Familienangehörigen. Obwohl er zu Kriegsende erst ein Jahr gewesen ist, prägen ihn die Ereignisse bis heute. Er sprach über die Verbrechen der Nationalsozialisten, über die Kollaboration der ungarischen Regierung, über die Konzentrationslager und Massenerschießungen und über seine Erlebnisse und Gespräche mit den jüdischen Zeitgenossen, die es wie er geschafft haben als Verfolgte in der dunkelsten Stunde der Menschheitsgeschichte mit ihrem Leben davonzukommen. Er sprach auch von Schuldgefühlen, die er selbst als Überlebender hatte und die er mit vielen anderen Überlebenden teilt. Es sind die Schuldgefühle derjenigen Leute, die keinerlei Schuld trifft, die sich dieser Gefühle aber dennoch nicht erwehren können.

„Schuldig“ sollen sich die Schüler*innen und im Allgemeinen die heutige Generation aber keinesfalls fühlen – das betonte Herr Varga an mehreren Stellen seines Vortrages. Es schien ihm wichtig zu sein das zu sagen. Aber was nehmen wir dann aus der Geschichte mit? Was können wir aus ihr lernen? „Es ist geschehen und folglich kann es wieder geschehen“ - So lautet der wohl erschütterndste Satz des italienischen Schriftstellers und Auschwitz-Überlebenden Primo Levi über den Holocaust. Womöglich ist es auch diese grundlegende Erkenntnis gewesen, die am 7. September 2022 zur Mittagszeit im „Mehrzweckraum“ unserer Schule ihren Teil zu der ehrfürchtigen Atmosphäre beitrug.

Wir danken Herrn Varga an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für seinen Vortrag und die Möglichkeit ihm anschließend Fragen zu stellen.

Die Veranstaltung ist im Rahmen unserer schulischen Aktivitäten im Rahmen des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ organisiert worden.